

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 6. Jahrgang · Nummer 25
Dezember 2001

QUAVIER

Botschaften im Quartier

Wann werden die
Poststellen geschlossen?

Planung Manuelmatte
läuft weiter



Botschaften

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Es gibt gute und schlechte Botschaften. In den letzten Monaten haben die schlechten Botschaften allerdings ein aussergewöhnliches Ausmass angenommen.

Auch wenn das statistisch gesehen sicher normal ist und irgendeinmal bestimmt durch viele positive Botschaften ausgeglichen wird, so bleibt im Moment doch ein beklemmendes Gefühl.

Ich überfliege gegenwärtig am Morgen die Zeitung eher widerwillig und frage mich, wann die Serie von Hiobsbotschaften wohl endlich vorbei sein werde.

Gerne verzichte ich darauf, hier die nur allzu bekannten Ereignisse auch noch aus Quartiersicht zu kommentieren.

Wir im Stadtteil 4 verbinden mit dem Begriff «Botschaft» insbesondere die Botschaftsgebäude. Auch in diesem Kontext ergeben sich gegenwärtig eher negative Assoziationen.

Nach Monaten relativer Ruhe müssen bedauerlicherweise wiederum zusätzliche Botschaftsgebäude massiv gesichert und bewacht werden.

Dies bringt für die Anwohnenden teilweise erhebliche Unannehmlichkeiten mit sich.

Wahrlich, kein erfreulicher Auftakt für die Weihnachtszeit. Können wir etwas gegen die doch eher gedämpfte Stimmung unternehmen? Ich denke schon.

Freuen wir uns an den kleinen positiven Botschaften, die es auch gibt. Sie schaffen es nicht in die Schlagzeilen. Aber sie sind da, und sie sind für unsere persönliche, kleine Welt auch von Bedeutung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Festtage. Stellen wir uns bewusst auf die besinnliche Zeit ein. Vielleicht haben auch wir eine erfreuliche oder erbauliche Botschaft für unsere Mitmenschen? Vielleicht können gerade wir erreichen, dass unser Umfeld wieder mehr Vertrauen in unsere Welt hat und auch wieder einmal einfach Freude hat.

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / News	4
Impressum	6
Prominent	7
Wernerstrasse	7
Interview	8
Die Plomaten	9
Botschaftsgebäude	10
Veranstaltungen	12
Quavier war hier	12
Porträt	15
Wünsche an die Botschaften ..	16
Schaufenster	17
Botschaften der Zeit	18
Neujahrs-Botschaften	18
Aus der geistigen Welt ...	19
QTT Jubiläumsjahr	20
Lokale, Läden, Jubiläen ...	21
Wettbewerb	21
Quaffeur	22
Jugendzone Ost	23
Kleininserate	23

Titelbild:
Welche Botschaft
vermittelt uns
dieses Tor?
Foto: Lukas
Lehmann, Bern



QUAV 4-News

S

chliessung von
Poststellen: Es ist
noch alles offen

Aus den Medien haben wir jüngst erfahren, wie sich die Post für die Zukunft fit machen will und wie das Poststellennetz in der Stadt Bern umgebaut werden soll.

Von einer Schliessung betroffen sind möglicherweise Weltpostverein und Schosshalde, derweil Kirchenfeld, Freudenbergplatz und Burgernziel verbleibende Poststellen sein könnten.

Dies das Ergebnis von Studien. Sie dienen allerdings lediglich als Diskussionsgrundlage, um zusammen mit den jeweiligen Stadtbehörden, den Quartiervereinen und den Gewerkschaften das effektiv umsetzbare Netz zu erarbeiten.

Welche Poststellen im Stadtteil IV dereinst wirklich geschlossen werden, ist also noch offen. Bruno Roos, Leiter Projekt Stadtnetz, bestätigte gegenüber QUAVIER: «Die Studie geht von einer Sollvariante als Basis aus, nun gilt es jedoch, die Machbarkeit zu prüfen.» Dieser Prozess beginne jetzt erst und

bedinge eine Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen. So sei es beispielsweise unklar, ob und wie man nach einer Schliessung der Poststelle Weltpostverein jene am Burgernziel vergrössern könnte. Roos: «In der Tat ist noch vieles unklar.» Dennoch hoffe er, dass bis in fünf Jahren ein ideales Netz gelegt sei, das wirtschaftlich sinnvoll und gleichzeitig kundenfreundlich sei. (eho)

Zonenplan Manuelstrasse:
Planungsverfahren wird
weitergeführt

Zwischen 18. September und 17. Oktober 2001 war der Zonenplan Manuelstrasse (Elfenau) öffentlich aufgelegt. Dabei sind insgesamt 1257 Einsprachen eingegangen. Bei 1031 handelt es sich um vervielfältigte, weitgehend identische Eingaben.

Gemäss den Legislaturrichtlinien 2001–2004 des Gemeinderats soll der Standort Manuelstrasse als neues Wohngebiet vorbereitet, planerisch gesichert und zur Überbauung gebracht werden. Dies mit dem Ziel, die

Wohnbevölkerung und damit die Zahl der Steuerzahlenden in der Stadt Bern zu erhöhen.

Ob der Stadtrat und allenfalls später die Stimmberechtigten der Planung Manuelstrasse zustimmen werden, ist heute noch offen. Der Gemeinderat ist jedoch der Ansicht, dass den überwiegend privaten Interessen der Einsprechenden ein überwiegendes öffentliches Interesse der Stadt Bern an einer angemessenen baulichen Entwicklung an einem guten Standort gegenüber steht. Deshalb hat er beschlossen, das Planungsverfahren weiterzuführen. Die Direktion für Planung, Verkehr und Tiefbau ist beauftragt, die Einspracheverhandlungen durchzuführen und eine Abstimmungsvorlage auszuarbeiten. (ekp)

Neuordnung der blauen
Zone im hinteren Egghölzli

Das hintere Egghölzliquartier, begrenzt durch Dunantstrasse, Egghölzlistrasse, Manuelstrasse und Gemeindegrenze war bisher als blaue Zone ohne aufgemalte Parkfelder signalisiert. Die Anwohner konnten ihre Motorfahrzeuge mit der Parkkarte frei parkieren, wo sie wollten. Allerdings wurde seitens der Polizei erwartet, dass die Parkierer ihre Vernunft walten lassen und ihre Fahrzeuge nicht verkehrsbehindernd abstellen. Im Grossen und Ganzen hat sich nach Ansicht der Anwohner diese freie Regelung bewährt und die meisten sind zufrieden damit. Die Polizei ist jedoch zu andern Schlüssen gekommen. Durch unsachgemäss parkierte Fahrzeuge sei häufig Fahrzeugen der öffentlichen Dienste, Kehrwagen und Rettungsfahrzeugen der Weg blockiert worden. Deshalb ist geplant, nach Abschluss der Erneuerung der Gas- und Wasserleitungen auch in diesem Quartier, wie fast überall in den blauen Zonen der Stadt Bern, blaue Parkfelder nach den

geltenden gesetzlichen Vorschriften aufzumalen.

Nach Abschluss der Bauarbeiten an den Gas- und Wasserleitungen sollen die geplanten Parkfelder provisorisch angezeichnet werden und anschliessend mit den betroffenen AnwohnerInnen die definitiven Lösungen diskutiert werden. Die Abteilung Verkehrstechnik der Stadtpolizei hat bereits einen Plan mit der vorgesehenen Platzierung der Parkfelder erstellt.

Interessierte AnwohnerInnen können diesen Plan bei Peter Blaser, Egghölzlistrasse 40, Tel. 352 26 37, einsehen. (PB)

Spielplatz Jubiläumsplatz

Dieser Spielplatz wurde nach dem Sturm «Lothar» aufgehoben. Die Stadtgärtnerei begründet den Entscheid damit, dass es zu aussergewöhnlich vielen Konflikten zwischen Hundehaltern und Eltern von spielenden Kindern gekommen sei. (ekp)

Thunstrasse Süd

Die Behörden haben beschlossen, die von ihnen angestrebte Befahrbarkeit des östlichen Trottoirs erst im nächsten Jahr zu realisieren. In diesem Jahr sollen vorerst die übrigen Verbesserungen eingeführt werden. (ekp)

Burgernziel

Der Stadtrat hat die Behörden beauftragt, das Areal des Tramdepots einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Nach verschiedenen Vorprojekten zeichnet es sich ab, dass nicht eine kombinierte Nutzung mit dem Tramdepot in Frage kommt. Das Tramdepot soll vollständig verlegt werden (Saali, Guisanplatz). Das Areal im Burgernziel soll quartierverträglich genutzt werden, was z.B. bedeutet, dass Wohnen im Vordergrund stehen wird. (ekp)

Wartehallen «Link»

Eine der Kernmassnahmen, die der Berner Gemeinderat in seinen Legislaturrichtlinien 2001–2004 beschlossen hat, heisst «Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum». Die neuen Wartehallen leisten dazu einen nicht unwesentlichen Beitrag. Sie verschönern das Stadtbild und machen den öffentlichen Verkehr attraktiver. Dank ihrem einheitlichen Erscheinungsbild werten die neuen Wartehallen nicht nur das Image des öffentlichen Verkehrs und der Unternehmung Bernmobil auf, sondern sie prägen den öffentlichen Raum in der Stadt Bern. (ekp, Foto: zvg)





Der Wettbewerb fand grossen Anklang.

(Foto: zvg)

Kinderstimmen: Nehmt uns ernst

Angeregt durch das Motto des diesjährigen Tag des Kindes hat die AG Kinderpolitik der SP Bern-Ost am QTT-Fest eine Umfrage unter den Kindern des Quartiers veranstaltet. Wir wollten von den Kindern erfahren, wo es ihnen in ihrem Quartier gefällt und wo sie sich nicht so gerne aufhalten oder sich nicht besonders wohl fühlen. Die

Umfrage fand, sicher auch wegen dem damit verbundenen Ballonwettbewerb, grossen Anklang. Insgesamt haben 84 Kinder im Alter zwischen 2 und 15 Jahren unsere Fragen beantwortet.

Nach der Auswertung dieser nicht ganz repräsentativen Umfrage lässt sich festhalten, dass sich die befragten Kinder im Quartier an vielen Orten wohl fühlen (Dählhölzli, Elfenau/

Aare und KA-WE-DE). Nicht wohl fühlen sie sich an grossen Strassen und viel befahrenen Plätzen im Quartier wie z.B. Thunplatz, Thunstrasse, Kirchenfeldstrasse, Muristrasse, Schosshaldenstrasse.

Um den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu ihren Lieblingsorten zu erhalten oder überhaupt zu ermöglichen, braucht es deshalb weiterhin unser ganzes Engagement, damit sich

die Kinder in ihrem Quartier gefahrlos bewegen können.

Die Resultate des Ballonwettbewerbes

Je zwei Kinogutscheine gewinnen: Lou Niederhauser, Mülienenstrasse 17, Dimitri Heimlicher, Ensingerstrasse 8, Thomas Fuhrer, Hiltystrasse 29 (SP Bern-Ost)

Schwellenmätteli

Im Rahmen der Neugestaltung des Rest. «Schwellenmätteli» wurde das Projekt aufgelegt und das Gesuch für Betriebsbewilligung publiziert. Gegen die Planung wurden keine Einsprachen erhoben. Demgegenüber gab es Einsprachen gegen die Betriebsbewilligung, welche eine generelle Überzeitbewilligung bis 03.30 Uhr an sieben Tagen pro Woche vorsieht. (ekp)

Verkehrsberuhigungsmassnahme Egghölzlistrasse

Die Egghölzlistrasse ist heute von der Einmündung der Duntantstrasse bis vor die Kurve bei

der Einmündung in die Brunnadernstrasse als Tempo-30-Zone signalisiert. Als Altlast einer längst obsolet gewordenen Verkehrsplanung der fünfziger Jahre (Verbindungsstrasse nach Wabern, mit einer Brücke über die Stadtgärtnerei) ist sie für eine Quartierstasse unverhältnismässig breit. Die bisherige Erfahrung hat auch gezeigt, dass die Einhaltung von Tempo 30 mit dieser Strassenbreite kaum zu erreichen ist. Bisher waren aber bauliche Massnahmen zur Anpassung des Strassenprofils wegen der hohen Kosten und der Finanzprobleme der Stadt Bern nicht zu realisieren. Die im

nächsten Jahr vorgesehenen Arbeiten der Aktion Grauguss (Erneuerung der Gas- und Wasserleitungen), bei der Teile der Egghölzlistrasse aufgegraben werden müssen, erlauben es, die notwendigen baulichen Massnahmen zur Umgestaltung der Egghölzlistrasse in eine richtige Tempo-30-Strasse mit relativ geringen Kosten durchzuführen. Das Stadtplanungsamt hat die Planungsarbeiten in Angriff genommen. Sobald die Pläne vorliegen, wird QUAVIER Sie im Detail informieren. (PB)

Die Manuelschule dankt

Die Umgestaltung des Unterstufenpausenplatzes im Manuel-schulhaus hat weitere Fortschritte gemacht. Durch die grosszügige Unterstützung des Elternrats der Manuelschule (Fr. 1500.–) und der QUAV 4 (Fr. 1000.–) ist es möglich geworden, eine Riesen-Hängematte mit dem entsprechenden Fallschutz fach- und SUVA-gerecht zu installieren. Dieses Spielgerät erfreut sich seit dem Sommer allgemeiner grosser Beliebtheit und wurde vom ersten Tag an von den Schulkindern mit Begeisterung aufgenommen. Den beiden Sponsoren sei an dieser

Stelle nochmals ganz herzlich gedankt.

Leider gab es bereits Vandalenakte, denn «Nachtbuben» haben versucht, die Seile durchzubrennen, was aber dank dem tragfähigen Stahlseil im Innern zu keinen schwerwiegenden Folgen geführt hat. Wir werden die Hängematte nun über die kalte Zeit einwintern und gleichzeitig die leider schon nötige Reparatur vornehmen lassen.

Für den nächsten Sommer ist die Anschaffung eines Kletterbaums vorgesehen. Dazu sind uns Beiträge vom Lotteriefonds (Fr. 2500.–) und vom Gfeller-

Fonds (2000.–) zugesichert. Dieses Spielgerät wird durch eine quartieransässige Firma geliefert werden. Auch diesen Sponsoren danken wir an dieser Stelle im Voraus schon ganz herzlich. Wir wünschen der Quartierbevölkerung gesegnete Festtage und allenthalben umsichtige Schutzengel für uns alle, ganz besonders aber für unsere Kinder im Quartier.

*Christine Gysi, Präsidentin
Schulkommission Manuel*

www.quavier.ch

Die Homepage der QUAV4 wird laufend erweitert. So können Sie beispielsweise den Wettbewerb von Seite 21 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 / 351 95 75

Fax 031 / 351 95 76

Internet: www.quavier.ch

Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher,
Denzlerstr. 7, 3006 Bern

Auflage

15 000 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle (eho), Esther Kälin Plézer (ekp), Vanda Kummer (vk), Andreas Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:
20.2.2002

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 14.3.2002

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,
Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,

Tel. 032 / 389 15 23

Fax 032 / 389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,
3000 Bern 6

Geschenktipp: «Little Boat» – eine Jazz-CD direkt aus dem Quartier

Der Musiklehrer Werner Schneider, der an der Brunnenstrasse 27 Saxophon-

unterricht erteilt, wartet mit einer besonderen Geschenkidee auf: Speziell für seine Schülerinnen

und Schüler, aber auch für alle anderen Saxophon-Interessierten und generellen Musik-Fans hat er eine vielseitige und interessante CD mit Blues/Funk-Jazzstandards und lateinamerikanischen Melodien herausgebracht. Alle auf dieser CD aufgenommenen Stücke stammen aus dem Unterrichtsprogramm der Saxophonschule und können im Unterricht gelernt werden. Noten und Playbacks sind vorhanden (auch für Trompete,



Werner Schneider, ein Meister seines Fachs!

(Foto: zvg)

Werner Schneider

Werni's Saxophone One-Man-Band

Little Boat



Werner Schneider
Saxophones
Keyboard
PC-Anranging
Brunnenstr. 27
3005 Bern
Tel. 031 352 70 32
Natel 079 355 42 74
saxophonschule@bluewin.ch

Klarinette und Blasinstrumente). Auch wer kein Instrument spielt und nur hinhören will, findet an dieser Jazz-CD zweifellos Gefallen. (eho)

Bestellung der CD

(Preis: 30 Franken) und
Anmeldung für den Unterricht:
Saxophonschule Bern,
Werner Schneider, Brunnenstrasse 27, 3006 Bern,
Tel. 352 70 32.

QUAVIER Nr. 26, März 2002 ist dem Thema

«DER STADTTEIL IV VON
AUSSEN GESEHEN»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer 351 95 75 (Beantworter) oder mailen Sie an redaktion@quavier.ch

Ihre direkte Mitwirkung

Was fehlt Ihnen im Stadtteil IV?
Was möchten Sie dringend anders haben?

Was regt Sie immer wieder auf in unserem Quartier?

Was erscheint Ihnen noch ausbaufähig?

Wirken Sie direkt mit und schreiben Sie uns an QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder redaktion@quavier.ch

Ihre Anregungen werden an die QUAV 4 weitergeleitet.

Ein Tag im Leben des Botschafters

W

as tut eigentlich ein Botschafter? QUAVIER fragte Philippe J. Berg, Ambassadeur de Belgique.

Er empfängt uns äusserst zuvorkommend in seinem geräumigen Bureau an der Jubiläumsstrasse. An der Wand hängt ein Bild des belgischen Königspaares; auch die belgische Flagge, diejenige der EU und ein beleuchteter Globus sind vorhanden.

Der Botschafter beginnt seinen Arbeitstag üblicherweise morgens um 9 Uhr; er hört zuerst die Radio-Nachrichten und studiert die Schweizer Presse. Es sind nicht die dicken Schlagzeilen und die Hot News, die ihn interessieren (denn die erfährt «Brüssel» aus den elektronischen Medien ohnehin sofort), sondern die Kommentare zu wichtigen Ereignissen. Was denken die SchweizerInnen über den 11. September, über den «Gottard»; wie reagieren sie auf das

Grounding der SWISSAIR? Selbst Leserbriefe können dabei die Aufmerksamkeit des Herrn Botschafters erregen. All diese Informationsquellen benötigt er für die Berichterstattung zuhause seiner Regierung.

Im weiteren Verlauf des Tages stehen Besprechungen im Bundeshaus auf dem Programm, Telefonate mit Brüssel, Begegnungen mit Leuten der Wirtschaft, zum Beispiel solchen aus der ABC-Familie, wie sie Herr Berg nennt: Assekuranz, Banken, Chemie. Dabei geht es nicht etwa um die Anbahnung von Geschäftsbeziehungen (dafür sind die Handelsattachés zuständig), sondern um übergeordnete wirtschaftliche und politische Fragen. Es ist dem Ambassadeur z.B. ein Anliegen, dass die Folgen des SWISSAIR/SABENA-Debakels die traditionell guten Beziehungen zwischen Belgien und der Schweiz nicht beeinträchtigen. Bei seinen vielfältigen Kontakten stelle er immer wieder erhebliche Unterschiede

in den Mentalitäten fest, zwischen der Zürcher und der Basler Geschäftswelt insbesondere...

Im Gespräch erweist sich der Botschafter als ausgezeichnete Kenner unseres Landes. Und er räumt auch mit dem Vorurteil auf, Diplomaten hätten nichts anderes als Empfänge und Essen im Sinn!

Wie fühlt sich der Botschafter im Quartier? Ausgesprochen wohl, findet Herr Berg. Als eifriger Benutzer von Bus (Linie 19) und Tram (Linien 3 und 5) steht er auch in engem Kontakt mit unserer Bevölkerung, und das sommerliche Thunplatz-Fest ist ihm bestens bekannt. Seine Wohnung (Residenz) liegt ebenfalls im Stadtteil IV, an der Alpenstrasse. Die dortigen Absperrungen stören ihn weniger als andere Anwohner, denn er hat auf früheren Posten, in Afrika oder im fernen Osten, weit einschneidendere Beschränkungen seiner Bewegungsfreiheit



Philippe J. Berg
(Foto: Lukas Lehmann)

hinnehmen müssen. Hier aber kann er ungehindert das Quartier durchstreifen, samstags und sonntags am liebsten per Velo!

Zum Schluss fragten wir den Botschafter nach seinen Wünschen an das Quartier. «Qu' il reste si agréable comme il est», antwortet er diplomatisch. Diesem Wunsch schliessen wir uns gerne an! (ar)

WERNERSTRASSE

Eröffnung der Wohnstrasse

Gemeinderat Alexander Tschäppät, links am Rednerpult, bei seiner offiziellen Eröffnungsrede vor der versammelten Anwohnerschaft am Freitag, 7. September 2001. Nach fünfjähriger Vorarbeit der IG-Begegnungsstrasse übernimmt der AnwohnerInnenverein Werner-Staufferstrasse den Betrieb und Unterhalt der Wohnstrasse-light.



Eröffnung Wohnstrasse Wernerstrasse.

(Foto: Lukas Lehmann)

Generalkonsul Walter A. Wittwer



Zwischen Quartierbewohnern und Botschaftsangehörigen entstehen auch echte Freundschaften.»

QUAVIER: *Wie kommt es, dass im Stadtteil IV so viele Botschaften angesiedelt sind?*

Walter A. Wittwer: Das ist ganz einfach: Die Botschaften gehen in der Regel dorthin, wo sie repräsentieren können, dorthin also, wo die schönen, stattli-

chen Häuser stehen. Gemeint sind damit vor allem die Residenzen; die Bürogebäude der Botschaften sind teilweise woanders, etwa im Stadtzentrum.

Sind die Residenzen mehrheitlich im Besitz der betreffenden Länder?

Die grösseren Länder, insbesondere jene, die schon lange eine Vertretung in der Schweiz haben, sind in der Regel auch Besitzer der Liegenschaften, wie zum Beispiel Deutschland mit seinen diversen Gebäuden in der Elfenu.

Stehen die Botschaftsgebäude auf exterritorialem, also nicht schweizerischem Boden?

Nein. Der Boden, auf dem die Botschaften stehen, gehört zum Territorium der Schweiz, auch wenn das Gebäude im Besitz eines Gastlandes ist. Das Ter-

rain jedoch ist geschützt und nicht jedem frei zugänglich. Es braucht dazu eine Erlaubnis seitens des betreffenden Missionschefs.

Wer ist für die Sicherheit der Botschaften zuständig?

Das Gastland, also die Schweiz, hat so weit als möglich für die Sicherheit zu sorgen. Der Bundessicherheitsdienst des EJPD gibt diesbezüglich die Richtlinien heraus und koordiniert die Massnahmen. An Ort und Stelle nehmen dann Stadt- oder Kantonspolizei die Bewachungsaufgaben wahr. Je nach Gefahrenlage entscheidet der Sicherheitsdienst, welche Mittel dafür eingesetzt werden müssen.

Stimmt es, dass Diplomaten keine Steuern bezahlen?

Ja, das stimmt. Sie bezahlen jedoch Abgaben, etwa für Keh-

richtgebühren oder die Autobahnvignette.

Geniessen die Botschaftsangehörigen Immunität? Kann zum Beispiel ein betrunkenen Diplomat am Steuer gebüsst werden?

Es gibt abgestufte Immunitäten und Privilegien, je nach Rang. Ein Diplomat genießt diese Vorteile uneingeschränkt. Fährt ein solcher in angetrunkenem Zustand ein Auto, kann er effektiv nicht gebüsst werden. Es gibt aber Fälle, in denen das Gastland vom Entsenderstaat die Aufhebung der Immunität verlangen und somit veranlassen kann, dass jemand für ein Vergehen zur Rechenschaft gezogen wird.

Wie viele Leute arbeiten im Schnitt auf einer Botschaft?

Da gibt es grosse Unterschiede. Ich kenne Botschaften, für die

Generalkonsul Walter A. Wittwer (58) arbeitet seit dreieinhalb Jahren in Bern als Protokoll-Sektionschef «Privilegien und Immunitäten» des EDA. Zuvor lebte und amtierte der Vater zweier erwachsener Töchter mit seiner Familie in verschiedenen Städten der Welt: Marseille, Antwerpen, Melbourne, Osaka, Kairo, Athen, New York und New Dehli.

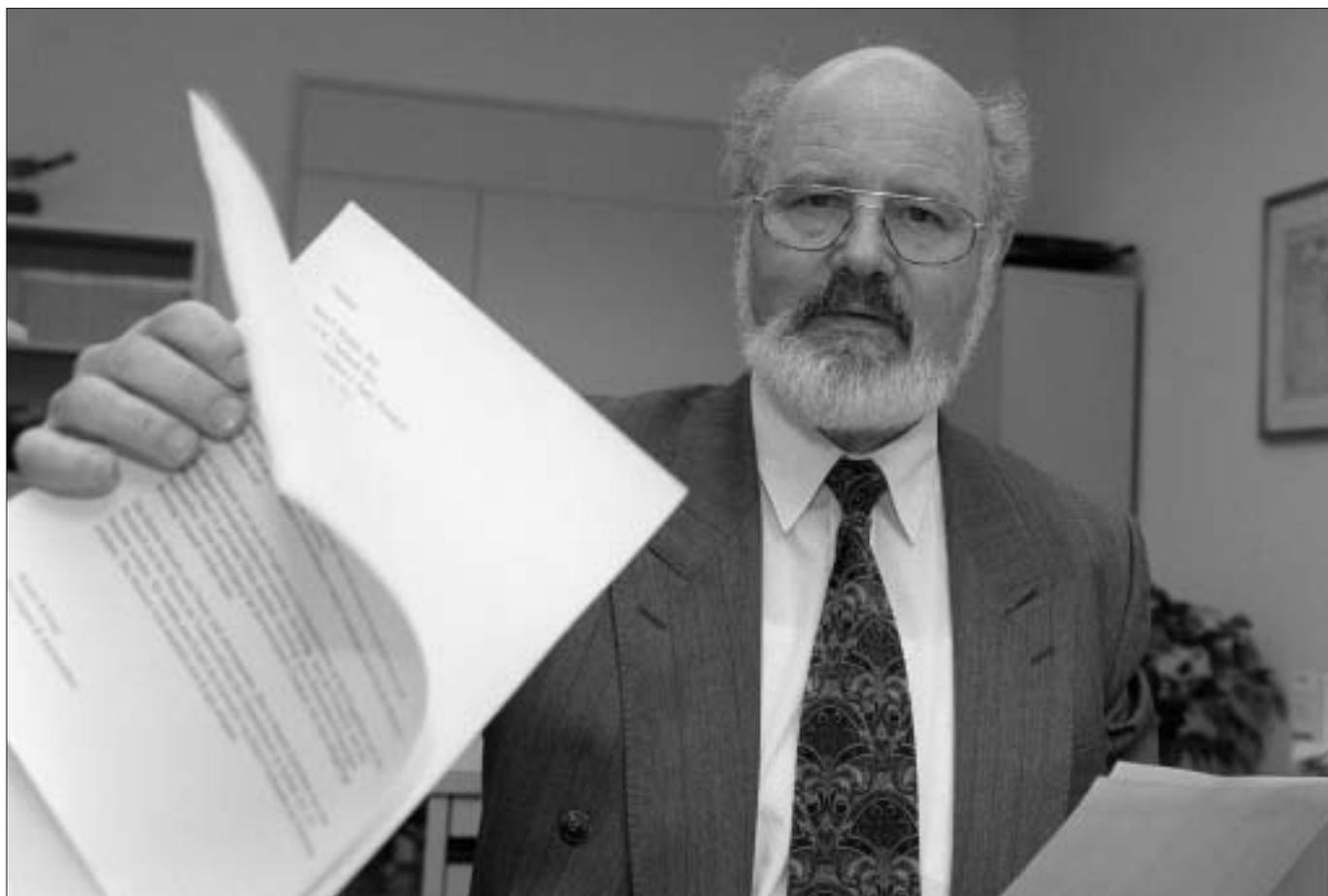


Foto: Lukas Lehmann

einige Dutzend Leute arbeiten, und eine Botschaft, die nur aus zwei Personen besteht.

Wie steht es mit dem Austausch unter den Botschaftsangehörigen und den Stadt- beziehungsweise Quartierbewohnern?

Es gibt relativ viele Schweizer und Schweizerinnen, die sich in diesen Communities bewegen, etwa Leute, die Doppelbürger sind oder geschäftliche Beziehungen mit einem Land führen. An Botschaftsanlässen aufgrund eines Nationalfeiertages zum Beispiel hört man oft ausgiebig Schweizerdeutsch. Dann existiert natürlich auch der ganz direkte Kontakt unter Schweizern und ausländischen Botschaftsangehörigen. Man muss wissen: Es leben längst nicht alle Diplo-

maten in einer grossen Villa, sondern oftmals in einer ganz normalen Wohnung.

Sind Ihnen Probleme bekannt, die zwischen Botschaften und Quartierbewohnern entstanden sind?

Es gibt in seltenen Fällen Diskussionen, etwa bezüglich Gebrauch oder Missbrauch von Parkplätzen oder Lärmmissionen. Gewisse Mentalitätsunterschiede sind da nicht aus dem Weg zu räumen. Auf der anderen Seite entstehen nicht selten auch echte Freundschaften. Ich erinnere mich gut an jenen Schweizer, der es äusserst bedauerte, als seine südamerikanischen Diplomaten-Nachbarn in die Heimat zurück reisten. *(eho)*

Was ist was?

Botschaft (Mission):

Gebäude, wo die administrative Arbeit geleistet wird

Kanzlei:

Konsularabteilung innerhalb der Botschaft

Residenz:

Wohnung/Haus des Botschafters oder Missionschefs (Nr. 1 der Vertretung), (Residenz kann mit Botschaft kombiniert sein)

Konsulat:

konsularische Vertretung in einem Land (ergänzend zur Botschaft), erledigt administrative Arbeiten wie Visa-Ausstellung, Bestätigungen, Versicherungen etc. Man unterscheidet zwischen Berufskonsul und Honorarkonsul; letzterer übt diese Funktion nebenamtlich aus.

Botschafter/in:

Chef/Chefin einer Botschaft, bzw. Mission

Diplomat/in:

Botschaftsangehörige/r.

Man unterscheidet zwischen Botschafter/in (Nr. 1 einer Mission), Minister/in, Botschaftsrat/rätin, Sekretär/in und Attaché/e.

Gesandtschaft:

alter Begriff für Botschaft oder Mission

Doyen:

amtsältester Vertreter in einem Land (in der Schweiz traditions-gemäss immer der Nuntius)

Protokoll:

In der Schweiz teilt man das Protokoll in zwei Bereiche auf: in die Sektion «Zeremoniell und Besuche» und in die Sektion «Privilegien und Immunitäten».

Erstere beschäftigt sich mit der Betreuung offizieller ausländischer Gäste, letztere kümmert sich um die «Einwohnerkontrolle» der Diplomaten. Protokollchefin ist Sylvia Pauli.

Autoschilder:

CD: Corps diplomatique

CC: Corps consulaire

AT: Administration et Technique

Die Plomaten

Da Bern die Hauptstadt des Schweizerischen Bundesstaates zu sein der Ehre würdig befunden worden ist, treten hier die Plomaten in grösseren Beständen auf und vertreten nicht nur sich die Füsse an Cocktail-Parties, sondern auch die Interessen jener Länder, aus denen sie hergeschickt wurden. Letztere Aufgabe kann sehr grosszügig ausgelegt werden und wird es auch. Sie reicht vom Unterzeichnen internationaler Abkommen über das Überreichen

dass einem Plomaten nichts geschieht, wenn er im Zustand der Trunkenheit oder ohne Führerschein herumfährt und dabei einen Unschuldigen tötet?

Es drängt sich die Frage auf: «Ja was sagt denn die Polizei dazu?» Bitte, wenden Sie sich in einer solchen Sache einmal an einen Polizisten! Er wird das Gespräch aufs Wetter zu lenken versuchen und Sie, wenn Sie auf Ihrem Thema beharren, an seinen Vorgesetzten verweisen. Der Vorgesetzte, der auch nur ein Mensch ist, wird Sie achselzuckend ans

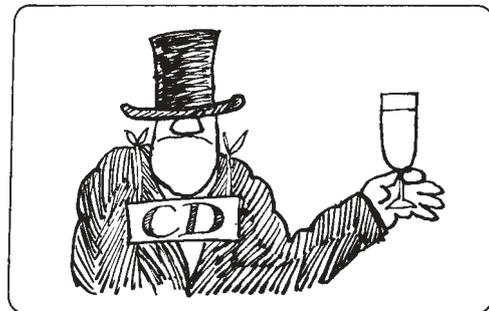


Illustration aus: Ueli der Schreiber: 100mal Bärner Platte, Benteli 1972

von Protestnoten bis zum fleissigen Sammeln geheimer und vertraulicher Akten unserer Armee (...)

Man muss aufpassen, dass man den Plomaten nicht Unrecht zufügt. (...) Selbst auf die Gefahr hin, einer ungerechten Verallgemeinerung bezichtigt zu werden, muss ich den Warnruf austossen: «Hütet euch vor Fahrzeugen mit CD-Schildern!» Denn das ist nun wirklich ein trübes Kapitel.

Versuchen wir, sachlich zu bleiben. Ich gebe zu, dass auch Eingeborene unserer Stadt unter den Verkehrssündern zu finden sind. Nicht jeder, der in Bern das Strassenverkehrsgesetz missachtet, ist ein Freiburger, Basellandschäftler oder Belgier – es kann auch einmal ein Berner sein, und der mag meinerwegen gebüsst werden wie jeder andere. Was mich aber empört, ist die unbegreifliche Abmachung, dass die Plomaten in solchen Fällen straflos ausgehen. Ich wiederhole: straflos! (...) Und wissen Sie,

Politische Departement verweisen. Und dort wird man Ihnen im Tonfall des Bedauerns erklären, da sei halt nichts zu machen, die Plomaten seien exterritorial und unterständen nicht dem schweizerischen Gesetz.

Seit ich das weiss, ist es mein heissester Wunsch, schweizerischer Botschafts-Chauffeur in Moskau zu werden. Ich nehme selbstverständlich an, dass gleiches Recht für alle gilt und ich dort als Exterritorialer herumfahren könnte. Als Fahrzeuge kämen ein Centurion und (für kleinere Besorgungen) ein AMX in Frage – selbstverständlich mit CD-Schild.

Und wissen Sie, was ich damit täte? Ich würde mich ganz pedantisch an die sowjetrussischen Strassenverkehrsregeln halten. Die kämen überhaupt nicht mehr nach!

Ueli der Schreiber

(Aus dem «Nebelspalter» vom 16. Oktober 1963,

Abdruck und Kürzungen mit Einwilligung des Autors)

Botschaftsgebäude im Stadtteil IV

Vor rund 100 Jahren gab es in Bern eine Botschaft (Frankreich), 12 Gesandtschaften und vier Konsulate. Davon lagen zwei Gesandtschaften im Stadtteil IV. Gegenwärtig haben 76 ausländische Staaten Botschaften in Bern und Umgebung, davon sind 60 (Botschaftskanzleien und/oder Residenzen) in den Quartieren Kirchenfeld-Elfenau-Schosshalde. Anders gesagt: 28 der ausländischen Staaten haben sowohl Kanzlei wie auch Residenz in unserem Stadtteil. (Text: Agaton Aerni)



Die Tschechische Botschaft an der Muristrasse 53/53 a
Diese 1895 aufgenommene Photographie zeigt die damals vom Architekten René von Wurstemberger (1857-1935) auf Ackerland gebaute Privatvilla Jenner, deren Schicksal in der Folge zum Abbild nicht nur der Quartier-, sondern auch der Weltgeschichte wurde. Die amerikanische Gesandtschaft, in der Zeit des Ersten Weltkrieges stark aufgestockt, war zwischen 1919 und 1922 Mieter. Nachdem sich Pläne für die Nutzung als Altersheim zerschlagen hatten, wurde die inzwischen von einem grossen Park umgebene Villa Sitz der tschechoslowakischen Gesandtschaft. Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei befanden sich in diesem Gebäude die Wirtschafts- und Konsularabteilungen der Gesandtschaft des Deutschen Reiches. Anfang 1945 wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei wieder aufgenommen. Die Villa war wieder Sitz der diplomatischen Vertretungen dieses Landes (Gesandtschaft, ab 1993 Botschaft). Nach der Entstehung der selbständigen Tschechischen Republik 1963 wurde diese Besitzerin der Liegenschaft und die Villa Sitz der Botschaft des neuen Staates. (Bild aus: Das Kanzlei- und Residenzgebäude der Botschaft der Tschechischen Republik in der Schweiz, 1995)

Die österreichische Botschaftsresidenz an der Kirchenfeldstrasse 84

Die Residenz des österreichischen Botschafters ist seit 1949 im Besitz der Republik Österreich. Erbaut wurde sie in den Jahren 1911 bis 1914 durch die Architekten «Henry B.» von Fischer (1861-1949) und Emil Schmid (1873-1938) als «jahrhundertealtes Jagdschlösschen am Rande des Urwalds» (Dählhölzli). Frühere Bewohner waren unter anderen die Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika (1916-1919) und der Tschechoslowakei (1920-1923) sowie der «Bernensia»-Schriftstellerin Alix von Wattenwyl, die unter dem Pseudonym «Alville» publizierte. (Foto: Lukas Lehmann)



Die Botschaft der Ukraine am Feldeggweg 5
Zum zehnjährigen Jubiläum der Unabhängigkeit der Ukraine wurde am 6. November 2001 eine Gedenktafel am Kanzleigebäude feierlich durch den Nationalratspräsidenten enthüllt. Die in der west-ukrainischen Stadt Lemberg hergestellte Tafel erinnert daran, dass sich bereits zwischen 1918 und 1926 in Bern die offiziöse «Mission diplomatique extraordinaire ukrainienne» befand. Das Gebäude wurde um 1887 vermutlich durch den Architekten Horace Edouard Davinet (1839-1922) im «italienischen Landhausstil» erstellt. In der Folge diente es nacheinander als Kanzleigebäude der Gesandtschaften von Bayern und Grossbritannien und war während rund 90 Jahren Privatvilla. Seit 1993 befindet sich der Sitz der Botschaft der Ukraine in diesem Gebäude. (Foto: Lukas Lehmann)



Kommunikations Museum

bis 24.02. Sonderausstellung ■ Ferngespräche – Die 17 000 Briefe des Universalgelehrten Albrecht von Haller ■
Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 357 5555, Fax 357 5599; E-Mail: communication@mfk.ch
<http://www.mfk.ch>; *Öffnungszeiten:* Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr

Naturhistorisches Museum

bis 14.4. Eine merkwürdige Elefanten-Geschichte ■ Der Elefant von Murten ■
Informationen: Naturhistorisches Museum der Burggemeinde Bern, Bernstrasse 15, 3005 Bern, Tel. 350 72 22, Fax 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch; *Öffnungszeiten:* Montag 14–17, Di–Fr 9–17, Sa+So 10–17 Uhr

Alpines Museum

ab 23.11. Panoramen = Augen reisen ■ 22. Ausstellung Alpiner Kunst des SAC ■
Informationen: Schweiz. Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 351 04 34, Fax 351 07 51, www.alpinesmuseum.ch, E-Mail info@alpinesmuseum.ch; *Öffnungszeiten:* Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, Montag 14–17 Uhr

Rote SPelunke

20.12. Das Bistro der SP Bern-Ost ■ Unbürgerliche SPitzen-Küche ■ Im Punto ■ ab 18 Uhr Barbetrieb ■
Tischreservation: Punto im Tramdepot Burgernziel, Tel. 352 60 60

Panoramen = Augen reisen

Das Medium Panorama erlebt heute einen neuen Aufschwung. Durch die digitale Erfassung der Landschaft, durch IMAX und ähnliche Filmformate eröffnen sich faszinierende Zukunftsperspektiven. Der Panoramagedanke an sich geht in seinen Wurzeln zurück bis in die Antike. Zwischen 1790 und 1910 folgte die grosse Blütezeit des Panoramas. Die alpinen Dokumentarpanoramen wurden zu einer kartografischen Spezialität der Schweiz. Das Panorama ist eine All-Ansicht einer räumlichen Umgebung mit einem Öffnungswinkel zwischen 90° und 360°. Durch eine zentral- oder parallel-perspektivische Konstruktion wird erreicht, dass man auf einen Blick mehr sehen kann als mit dem Blickwinkel des Auges von 90° möglich ist. Damit wird ein menschliches Grundbedürfnis nach Übersicht und Orientierung erfüllt. Erstmals gibt eine Ausstellung einen Überblick über die erstaunlich vielen Arten des Panoramas in der Schweiz. Der Schwerpunkt liegt bei der sehr mannigfaltigen Welt der topografischen Panoramen, die häufig in Form von Faltpanoramen veröffentlicht werden.

Illustration: Panorama von der Münzterasse über den Stadtteil IV, von Franz Schmid, handkoloriert, um 1840



QUAVIER WAR HIER

Happy: das Versprechen der Werbung

Ausstellung im Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16 (bis 28. 7. 2002) Führungen jeweils um 15 Uhr

Unglaublich, wie eng die Werbung unsere Vorstellungen von Glück versteht (und prägt)! Glück verkörpert sie vorwiegend weiblich, jung und makellos, wenn aber männlich, dann jung und sportlich. Glück findet meist individuell statt, allenfalls (verliebt) zu zweit oder in einer Kleinstfamilie, mit herzlichem Kind in gestylter Umgebung,

die Sonne scheint, und Geld ist genug vorhanden. Der Eindruck vom normierten Glück wird noch dadurch verstärkt, dass die gezeigten Bilder von den beworbenen Produkten losgelöst sind, indem Text und Logos fehlen. Damit wirkt ihre Botschaft noch gleichförmiger und austauschbarer. Lacht diese Schöne für ein Mineralwasser, ein T-Shirt oder eine Bank? Nein, sie wirbt für ein Parfum... Den Bildern zugeordnet sind Zitate von (mehrheitlich jungen) SchweizerInnen über ihre Glücksvorstellungen: Da sagt



z.B. ein Boris (25): «Die meisten meiner Freunde pfeifen auf die öffentliche Meinung... und sind nicht stromlinienförmig.» Manche BesucherInnen werden dazu ein dickes Fragezeichen setzen. Als Kontrast zu den Glücksvorstellungen, welche die hiesige Werbung hoch hält, zeigt die Ausstellung politische Plakate aus Kuba. Die propagieren andere Werte, wie Schulbildung für alle, Produktion (Zucker) und internationale Solidarität; auch sie wenden sich aber zu allererst an die Jugend («Joven del mundo Cuba es tu casa»).

Von allen Produkten am meisten mit Glücksvorstellungen (ja Lebenshaltungen!) aufgeladen ist wohl das Auto («Er ist mehr als ein Wagen, er ist ein Lebensstil», 2 CV, 1963). Am Beispiel Auto erzählt die Ausstellung die Geschichte seines Werbeglücks. 1951 hiess es in einer Reklame: «Der grosse Tag ... VW-Besitzer». Und auf dem Bild lehnt ein stutzerhafter junger Mann lässig an seinen «Käfer», während eine Frau ihn photographiert.

Welches Bild in der Ausstellung gibt wohl Ihre Glücksvorstellungen am besten wieder? Die kaffeebraune Person mit dem Goldreif um den Hals oder der kleine Prinz mit dem Sparschwein im Arm? Suchen Sie und werden Sie glücklich. Oder wenigstens happy! (ar)

Seniorenvilla Grüneck

- 20.12. Weihnachtsfeier ■ mit Angehörigen und Freunden ■ 17.30 Uhr
24.12. Heiligabendfeier ■ 17.30 Uhr
26.12. Abendessen ■ mit klassischem Konzert ■ 17.30 Uhr ■ Anmeldung erwünscht
31.12. Silvesterüberraschungsparty ■ ab 17.30 Uhr
Informationen: Seniorenvilla Grüneck, Grüneckweg 14, 3006, Tel. 352 51 64

Regelmässig

- Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis 9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr
Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr
Kinderhütendienst: Jeden Donnerstag (15–16.50) ■ jeden Freitag (9–10.50) ■ Treffpunkt Wittigkofen
Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen
Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden 2. Freitag ■ 16.00 bis 18.00
Offene Mittagstische:
Krankenhaus Alexandra ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Freitag ■ Tel. 350 81 11
Seniorenvilla Grüneck ■ Montag bis Sonntag ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64
Krankenhaus Elfenau ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag und Feiertage ■ Anmeldung Tel. 359 61 11
Mütterzentrum ■ Muristr. 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41
Krankenhaus Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11
Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44
Quartiertreff Murifeld ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99
Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

Veranstaltungen

Bitte ausschneiden und an den Kühlschrank nageln!

Voranzeige

Am 27. April 2002
(erster Samstag nach den Frühlingsferien) ist wieder

Bring- und Holtag

Beim Quartiertreff Punto im Tramdepot Burgernziel.

Die Spielregeln bleiben gleich:

- Bringbar ist, was tragbar ist
- Bringbar ist, was brauchbar ist
z.B. Spielsachen, Bücher, Kleinmöbel, Kleider, Geschirr, Werkzeuge, Haushalt- und Küchengeräte, Schallplatten, Bastelmaterial, Gartengerät, Pflanzen usw.

Durchstöbern Sie Estrich und Keller, Kisten und Kasten!

Legen Sie Geeignetes schon heute beiseite!

Auskunft bei: Aktionsgruppe Stoffe + Energie,
Postfach 130, 3000 Bern 16, Tel. 350 00 00,
Fax 352 77 56, Email: n+1@email.ch

Treffpunkt Wittigkofen

- 24.12. «Zäme Wiehnachte fyre» ■ 17.30 Uhr
18.1. «Bluebajoo im Treffpunkt ■ SeniorInnen-Tanznachmittag ■ 15.00 – 17.30 Uhr
13.2. Kinderfasnacht ■ 14.00 – 16.30 Uhr

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Agathon Aerni –

Botschaftsspezialist par excellence

Er kennt die Berner Botschaftswelt wie kaum ein Zweiter. Kein Wunder: Agathon Aerni ist seit 1972 Honorargeneralkonsul der Republik Trinidad und Tobago und somit amtsältestes Mitglied des Bernischen Konsulcorps, sogenannter Doyen. Dass er ebenfalls seit bald dreissig Jahren am Elfenauweg wohnt, notabene im Botschaftsviertel, mag Zufall sein; die Verbundenheit mit den Offiziellen aus verschiedensten Ländern der Welt ist jedenfalls offensichtlich. Zahlreich und intensiv sind seine Kontakte zu den ausländischen Gästen und zahlreich sind auch seine Publikationen, welche die Geschichte der ausländischen Vertretungen in der Schweiz und umgekehrt die Schweizer Vertretungen im Ausland beleuchten.

«Ich bin und bleibe ein Auslandsschweizer», sagt der 72jährige Bernburger, der nach Studien in Bern und den USA zunächst als Dozent und dann viele Jahre in leitender Stellung für Grossbanken im In- und Ausland tätig war. Früh schon, fern der Heimat, begann Agathon Aerni mit der Aufarbeitung von Emigration und Wirken schweizerischer Bürger im Ausland.

Seit seiner Rückkehr 1968 und der Berufung zum Honorargeneralkonsul vier Jahre später gilt seine Hauptleidenschaft der Geschichte von Beziehungen zwischen interessanten ausländischen Botschaften und der Schweiz.

Verschiedene Ehrungen

20 bis 40 Stunden wendet Agathon Aerni wöchentlich für seine Recherche- und Schreibearbeit in Sachen Botschaften auf, wobei ihm die örtliche Nähe zum Schweizerischen Bundesarchiv und zur Landesbibliothek die Erforschung von Quellmaterial erleichtert.

Das Engagement trägt ihm freilich immer wieder Ehrungen ein. Allein im Jahr 2001 erhielt



Agathon Aerni: Kenner der Botschaftszene.

Foto: Lukas Lehmann

er Orden des Königreiches Thailand und des Patriarchen von Russland sowie ein Ehrendiplom des Aussenministeriums der Ukraine anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Republik.

Nebst den Beziehungen zwischen der Schweiz und einem ausländischen Staat interessieren natürlich immer auch die stattlichen Botschaftsvillen als solche. Welche dieser Gebäude gefallen ihm persönlich besonders gut? «Die Tschechische Botschaft

und die Nuntiatur», erzählt Aerni. Erstere ist denn auch Gegenstand einer der Publikationen, die er mit verfasste. Gemeint ist die Villa Jenner mit grossem Park zwischen Kasthoferstrasse und Burgernzielweg – «eines der schönsten Wohnhäuser der Bundesstadt», wie Bundesrat Flavio Cotti als damaliger Aussenminister im Vorwort des Buches betont.

Noch umfassender ist das jüngste Werk, an dem Agathon Aerni massgeblich mitgearbeitet

hat: die «Festschrift 150 Jahre Österreichische Botschaft Bern – von k.k. Gesandtschaft zur österreichischen Botschaft» (Wien 2000, ISBN 3-902021-16-0/im Buchhandel erhältlich). Die Residenz an der Kirchenfeldstrasse 84 war zweifellos eine besonders geschichtsträchtige Begegnungsstätte.

Alt-Brigadier Hans-Ulrich Ernst würdigte das Buch mit folgenden Worten: «Agathon Aerni, in allen fünf Bern verankert, und sein Mitautor aus Wien berichten kenntnisreich und detailliert. Ein Vorwort der beiden Bundespräsidenten Klestil und Ogi verhilft dem Buch zu allerhöchster Approbation.»

Als nächstes bereitet der Botschaftsspezialist in englischer Sprache ein Buch über die 150jährigen Beziehungen zwischen der Schweiz und den Philippinen vor.

Ein vielseitiger Sammler

Im eidgenössischen, im kantonalen, im kommunalen, im bürgerlichen und im internationalen Bern ist der unermüdliche Elfenauer also bestens daheim. Darüber hinaus pflegt der Ehemann («einer verständnisvollen Frau» – Zitat A. Aerni) und Vater von zwei erwachsenen Kindern noch ein paar weitere Interessengebiete: Er sammelt alte Postkarten («teils ideale Illustrationen für meine Publikationen») und alte Adressbücher («gute Ideenlieferanten und Nachschlagewerke»), und er hat verschiedene Publikationen zur Militärgeschichte, über die Geschichte der Standseilbahnen und die Frühgeschichte der Tourismuswerbung verfasst.

«103 randvolle Bananenschachteln habe ich kürzlich in unserem Haus gezählt», erwähnt seine Gattin Meieli Aerni schmunzelnd. So überrascht es nicht, dass die Aernis froh um jeden Tipp in Sachen Lagerraum in nächster Nähe sind...
(eho)

Wünsche an die Botschaften

Q

QUAVIER sprach mit Leuten, die in der Nähe von Botschaften (Ambassades) wohnen und fragte sie nach ihren Wünschen. Hier das Echo:

«Botschaftsmenschen sind im Allgemeinen freundlich. Nur schade, dass ihre wunderbaren Häuser nicht von Familien genutzt werden. Aber welche Familien könnten sich das schon leisten?» *E.R.*

«Auch wenn ich kein Auto besitze, stört es mich, dass unsere ganze Strasse mit Parkverbot belegt wird, wenn eine Botschaft irgendeinen Empfang veranstaltet. Und es ist traurig, dass vor gewissen Botschaften immer noch Demonstrationen wegen Menschenrechtsverletzungen stattfinden müssen.» *M.H.*

«Alle Länder sollen eine Politik betreiben, die eine Bewachung ihrer Botschaften nicht mehr nötig macht!» *P.S.*

«Botschaften, die ein besonderes Sicherheitsrisiko darstellen, gehören nicht in Wohnquartiere!» *A.J.R.*



Unten an der Jubiläumsstrasse.

(Text und Foto: ar)

«Dass Leute schon nachts anstehen müssen, um am andern Tag vielleicht ein Visum zu erhalten, passt nicht in die heutige Zeit, sondern stammt aus dem Obrigkeitsstaat des vorletzten Jahrhunderts.» *B.M.*

«Der Botschaftsverkehr führt manchmal zu Parkplatzproblemen für die Anwohner. Bei Empfängen ist die Strasse jeweils verstopft. An unserer Strasse gibt es fünf Botschaften, eine davon wird besonders bewacht. Das stört mich nicht, aber ich finde es nicht sinnvoll, dass so viel Geld flöten geht für diese Massnahmen.» *C.N.*

«Häufig treffe ich Menschen, die im Quartier umherirren, auf der Suche nach einer bestimmten Botschaft. Da wären Orientierungshilfen nötig! Und die Warteschlangen in Kälte und Regen draussen vor der Tür finde ich eine Schande. Die Botschaften müssen kundenfreundlicher werden. Abweisend wirken auch die Absperrgitter vor einzelnen Botschaften; sie schaffen keinen Goodwill für die betreffenden Länder.» *M.H.*

«Ich selber merke eigentlich wenig von den Botschaften. Ausser dass meine Telefonnummer häufig mit derjenigen einer

Botschaft verwechselt wird. Auch die Autos der Diplomaten fallen nicht negativ auf im Quartier. Erschrocken sind wir aber, als wir wegen einer Bombendrohung die KaWeDe räumen mussten. Und die Absperrungen unten an der Jubiläumsstrasse sind unheimlich und mahnen an den Zweiten Weltkrieg. Manche Anwohner empfinden die Kontrollen an den Sperren als notwendiges Übel. Nach meiner Meinung ist es aber eine Pseudo-Sicherheit, die da inszeniert wird. Ich weiss auch von Nachbarn, die am 11. September auswärts übernachtet haben vor Angst.» *K.R.*

Botschaften ins Gummersloch?

Ein aufgebrachter Quartierbewohner hat vor einiger Zeit – halb scherzhaft, halb im Ernst – über die Absperrmassnahmen rund um gewisse Botschaften folgendes gesagt: «Man solle doch die auf höchstmögliche Sicherheit angewiesenen Botschaften in ein mit allen denkbaren Sicherheitsanlagen abgesichertes Areal ins Gummersloch hinter den Gurten zügeln. In einem friedlichen

Wohnquartier hätten an Krieg gemahnende Absperrgitter und schwebbewaffnete Wachpersonen nun wirklich nichts zu suchen.»

So ganz unrecht hat unser Mitbewohner sicher nicht. Die Sperrung einzelner Strassenzüge mit hässlichen Absperrgittern tragen kaum zum Wohlbefinden der betroffenen AnwohnerInnen bei. Nachfolgend zwei mögliche Verbesserungen des heutigen Zustands:

- Es wäre schön, wenn alle Kunden, die ein Visum beantragen oder andere Formalitäten zu erledigen haben, auf dem Botschaftsgelände warten könnten und nicht den öffentlichen Grund dafür benützen müssen – im Idealfall in einer vom Regen geschützten Wartehalle.
- Es wäre schön, wenn Botschaften, die an verkehrstechnisch kritischen Strassen gelegen sind, bereit wären, zugunsten von Verkehrssicherheitsmass-

nahmen schmale Landstreifen ihres Geländes zur Verfügung zu stellen.

Langfristig sollte es möglich sein, mindestens die besonders exponierten Botschaften nicht ins Gummersloch, aber in einem gut gesicherten abgesperrten Areal unterzubringen.

Vermutlich müssen wir uns noch für lange Jahre mit den bestehenden Verhältnissen abfinden. *(PB)*

Schaufenster und ihre Botschaften

Nicht nur die Botschaften im Quartier repräsentieren fremde Länder und schlagen Brücken zwischen Kulturen. Auch Schaufenster können Botschaften vermitteln. Was sie uns Schönes, Praktisches oder auch Genussvolles mitteilen wollen, hat QUAVIER fotografisch festgehalten. Vier Schaufenster gestaltet von ausländischen LadeninhaberInnen.
(Bilder und Text: vk)

Die Botschaft der liebenswürdigen Sardinierin Damiana Marras, seit kurzem Besitzerin des italienischen Spezialitäten-Geschäftes an der Thunstrasse, lautet: «Ich habe die Menschen gerne und schenke ihnen ein Lächeln, das wir alle so nötig haben. Ganz besonders aber liebe ich Kinder.» Sogar für die vierbeinigen Begleiter ihrer KundInnen hat sie ein Herz, d.h. einen Happen «Prosciutto».



*Da Damiana
Ital. Spezialitäten
Thunstrasse 20
3005 Bern
Tel. 352 50 34*

*Da Damiana
Ital. Spezialitäten
Thunstrasse 20
3005 Bern
Tel. 352 50 34*

Das Schaufenster des Sizilianers Vincenzo Mantarro, der seit 32 Jahren am Sonnenhofweg Schuhe herstellt und altmeisterlich ausbessert, umweht ein Hauch von Nostalgie. Heute besitzen Frauen in der westlichen Welt im Schnitt zirka 30 Paar Schuhe, will man der Statistik glauben. Da aber die Qualität der Schuhe stets besser geworden ist, hat der sympathische «Calzolaio» seit geraumer Zeit weniger zu tun. Trotzdem suchen noch etliche treue KundInnen sein Geschäft auf: oftmals einfach für ein Schwätzchen.



*Vincenzo Mantarro
Schuhmacher
Sonnenhofweg 12
3006 Bern
Tel. 352 06 96*

Das Schaufenster des Libanesen Ali Kachab lädt zu einer Mittagspause mit orientalischen Spezialitäten ein. Das Angebot reicht vom Fladenbrot über Falafel, Kichererbsenmus zu Lamm- und Pouletspiessli. Für wenig Geld verpflegen sich Gymnasiasten und Quartierbewohner mit Alis bekömmlichen Delikatessen.



Selbst die Wasserpfeifen, u.a. mit Mango-, Melonen- oder Apfelaroma, sind bei den BernerInnen beliebt.

*Beirut – Orient.
Spezialitäten
Thunstrasse 8
3005 Bern
Tel. 352 70 27*

Die Botschaft der Deutschen Martina Schenk, die vor knapp vier Monaten ein Blumengeschäft an der Thunstrasse eröffnet hat, ist pragmatisch und poetisch zugleich: «Ich gestalte mein Fenster derart, dass die Leute hingucken. Aus meinem Schaufenster flüstern die Blumen, sprechen die Jahreszeiten.» Der Arbeitsalltag dieser kreativen Floristin und Einzelunternehmerin ist aber hart, denn wie heisst es doch: Aller Anfang ist schwer!



*Stil und Blüte
Martina Schenk
Thunstrasse 84
3006 Bern
Tel. 351 37 30*

Botschaften der Zeit

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Schon wieder ein Jahr vorbei! Solche und ähnliche Gedanken nehmen immer mehr Gestalt an, je näher das Jahresende heranrückt. Vielleicht denken wir traurig an das verklingende Jahr zurück, vielleicht freudig,



vielleicht ratlos, vielleicht begeistert. Manches vergessen wir; anderes aber hat unauslöschbare Spuren in unserem Inneren zurück gelassen: Ereignisse, Erfahrungen, Begegnungen, Menschen – Spuren, die uns wie spürbare Zeichen der Zeit, wie «Botschaften», berühren. Einige dieser Botschaften nehmen wir dankbar an, anderes können wir nicht verstehen, vieles bleibt ein Geheimnis.

Jeder Augenblick der Zeit birgt eine Botschaft in sich: manchmal ist sie klar erkennbar – die Botschaft – wenn uns jemand Blumen schenkt, um uns damit eine Freude zu machen; wenn uns jemand in der Not beisteht, um uns Kraft und Trost zu schenken; wenn Arbeit und persönlicher Einsatz zum Erfolg führen; wenn Freundlichkeit und Liebe gleichsam das Tor zum Glückseligkeit öffnen – jeder Augenblick ein Zeichen froher Botschaft! Manchmal aber ist sie unfassbar und unverständlich – die Botschaft – vielleicht verborgen unter Verzweiflung und Trauer, wenn jede «War-

um-Frage» im Schmerz zu verstummen scheint. Verbirgt sich in solchen Augenblicken dennoch eine Botschaft, die uns berühren, die uns etwas zeigen möchte? Eine Antwort bringt vielleicht die Zeit – wenn überhaupt!

Botschaften wirken wie geheimnisvolle Zeichen der Zeit, sichtbar und verborgen, schmerzlich und froh, fassbar und geheimnisvoll; sie möchten sich wie göttliche Spuren in unser Herz drücken. Und mag die Zeit noch so schnell vergehen: wenn ab und zu eine Botschaft in unserem Herzen aufgenommen wird und Frucht bringen kann, ist diese Zeit genug. Denn die Zeit trägt für jeden Menschen Botschaften in sich, der sich «die Zeit nimmt», sich von Botschaften berühren zu lassen.

Eine alte Weisheit aus Irland lässt solche Gedanken Sprache werden, wenn es heisst:

*Nimm dir Zeit, um zu arbeiten;
es ist der Preis des Erfolgs.*

*Nimm dir Zeit, um nachzudenken;
es ist die Quelle der Kraft.*

*Nimm dir Zeit, um zu spielen;
es ist das Geheimnis der Jugend.*

*Nimm dir Zeit, um zu lesen;
es ist die Grundlage des Wissens.*

*Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein;
es ist das Tor zum Glückseligkeit.*

*Nimm dir Zeit zu träumen;
es ist der Weg zu den Sternen.*

*Nimm dir Zeit zu lieben;
es ist die wahre Lebensfreude.*

*Nimm dir Zeit, um froh zu sein;
es ist die Musik der Seele.*

Barbara Cajöri, Pfarrerin

Neujahrs-

S

taatsmänner, Königinnen, Präsidenten richten zum Jahreswechsel Botschaften an ihre Völker. QUAVIER bringt Botschaften und Wünsche zum neuen Jahr von BewohnerInnen an den Stadtteil IV. (ar)

Hand aufs Herz: Geht es den meisten von uns im Stadtteil Bern-Ost eigentlich nicht recht gut? Wohnen wir nicht in einem schönen Stadtteil mit attraktiven Naherholungsgebieten? Müsste ich nicht meine Neujahrswünsche an Leute richten, die in andern Ländern und Kontinenten wohnen? Aber gerade weil es uns im Vergleich zu andern Menschen besser geht, müssen wir zu unserer bestehenden Wohnqualität Sorge tragen. Dazu gehört der rücksichtsvolle Umgang miteinander, auch das stetige Suchen nach Massnahmen zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität. Wenn ich an die z.T. sehr gefährlichen Schulwege, an die unattraktive Gestaltung der Kirchenfeldstrasse und des Ostrings denke, gibt es noch einiges zu tun...

Ich wünsche uns fürs Jahr 2002 grosses gegenseitiges Verständnis und ein aktives Miteinanderleben. Mich freuen die vielen Aktivitäten im Quartier, wie z.B. das jährliche Thunplatzfest oder das regelmässige Erscheinen des «QUAVIER». Ueli Stückelberger

«Als Bewohnerin des Murifelds habe ich zwei sehr persönliche Bitten:

1. Das wunderbar breite Trottoir der Kasthoferstrasse lädt nicht nur zum Spielen und Flanieren ein. Ab und zu lassen wohlmeinende «SpenderInnen» allerlei Gerümpel wie Möbel

dem Velo einem Auto, bin ich all jenen dankbar, die das Tempo verlangsamen, statt so zu beschleunigen, dass ich anhalten und mich an den Strassenrand drücken muss, um zu überleben. Solchen Fahrern würde ich mal einen Rollentausch empfehlen. Adrenalinstoss garantiert!

Claudia Moppert

«Als Bewohnerin des Murifelds habe ich zwei sehr persönliche Bitten:

und Elektroschrott hier – mit dem grosszügigen Vermerk GRATIS. Leider ist diese «gratis»-Entsorgungsart für uns eine unästhetische bis gefährliche Belästigung (spitze Metallsplinter usw.), denn niemand fühlt sich für den tage- und wochenlang dahinrottenden Unrat verantwortlich. Meine Bitte: Ruft doch die Brockenstube an (grosse, noch brauchbare Sachen werden per Auto geholt), geht dort selber vorbei, wartet auf den nächsten Bring- und Holtag und entsorgt den Rest per Sperrgut/Entsorgungshöfe. Wir sind nicht die Gratis-Deponie!

2. Einige Strassen im Murifeld sind schmal und werden oft durch parkierende Autos zusätzlich verengt. Begegne ich auf

«Wie haben Sie all die Katastrophen im vergangenen Jahr überstanden?» Fachleute der Salutogenese – fragen Sie mich ein andermal, was das ist – sagen, Schicksalsschläge könnten sehr viel besser verarbeitet werden, wenn es gelingt, darin einen Sinn auszumachen.

«Wie haben Sie all die Katastrophen im vergangenen Jahr überstanden?»

Ich habe mir folgenden Sinn zu recht gelegt, und das hat mir geholfen:

- Die Terroranschläge machten mich darauf aufmerksam, dass wir im Westen unser Wohlstand erst geniessen können, wenn wir geholfen haben, die grössten Ungerechtigkeiten in der Welt zu beseitigen.

Botschaften

M E D I U M

Botschaften aus der geistigen Welt

• Der Verkehrskollaps am Gott-
hard und das Swissairdebakel
erinnerten mich daran, dass
wir Veränderungen zweiter
Ordnung brauchen: Nicht
noch mehr Verkehrsmittel,
sondern mehr Freude an unse-
rem trauten Heim und unse-
rem unvergleichlichen Naher-
holungsgebiet.

Ich wünsche Ihnen von Herzen,
dass Sie auch einen Sinn - Ihren
Sinn finden werden.

Tedy Hubschmid

In Erwartung zahlreicher
bring-, hol-, trag- und vor allem
brauchbarer Gegenstände aus
unseren Quartier-Estrichen tref-

In Erwartung zahlreicher
bring-, hol-, trag- und
vor allem brauchbarer
Gegenstände

fen wir uns am Samstag, dem 27.
April 2002 zum dritten Berner
Bring- und Holtag beim Tram-
depot Burgenzli!

Markus Heimlicher

Für das neue Jahr wünsche
ich mir

Frischen Wind für Verstaubte
Trost für Traurige
Rast für die Gehetzten

Für das neue Jahr
wünsche ich mir

Gelassenheit für die Gestressten
Farbe für Langweiler
Zivilcourage für Anpasser
Freundschaft für Einsame
Toleranz für das Andere
Liebe für alle!

Suzanne Brunner

Es braucht nur wenig, um die
Welt etwas heller zu machen:
Ich denke an unser Tram. Da sit-
zen oder stehen, oft eng ge-
drängt, Junge und Alte, Arme

und Reiche, Schwarze, Weisse
und Farbige, Traurige und
Gleichgültige, Einsame und Ge-
schäftige. Versuchen wir doch,

Es braucht nur wenig,
um die Welt etwas heller
zu machen:

einander einen freundlichen
Blick zu schenken, ein gutes
Wort zu sagen, eine nötige Hilfe
zu geben. Mit herzlichen Grü-
ssen und Wünschen.

Elisabeth Stähelin

Wir Glücklichen, wir wohnen
auf einem schönen Fleckchen
Erde, in einem herrlichen Gärt-
chen.

Aber ringsherum und sogar dar-
in gibt es Unwetter!
Altvertrautes wird zerstört. Der
Winter deckt die Schäden zu.
Unser Gärtnerherz ist schwer...

Wir Glücklichen,
wir wohnen auf
einem schönen Fleckchen
Erde, in einem
herrlichen Gärtchen.

Der Frühling kommt schon wie-
der! Eine Chance, um uns neu zu
orientieren?

Unser kreatives Potential wird
gefördert. In dem uns gegebenen
Rahmen sind wir nicht allem
machtlos ausgeliefert.

Wir können die Initiative ergrei-
fen, sowohl im Privaten als auch
in der Gemeinschaft.

Etwas anderes probieren. Ich
spüre in mir die Lust des Kindes
«einfach» zu experimentieren!
Komm! Wir gehen entlang der
Aare spazieren. Wir müssen wie-
der frische Luft atmen.

Was weht für ein Wind heute?
Weit ist der Horizont! Am Gen-
fersee...

Viel Spass auf den Entdeckungs-
pfaden im und um den Garten
wünscht euch

Anne Brancher

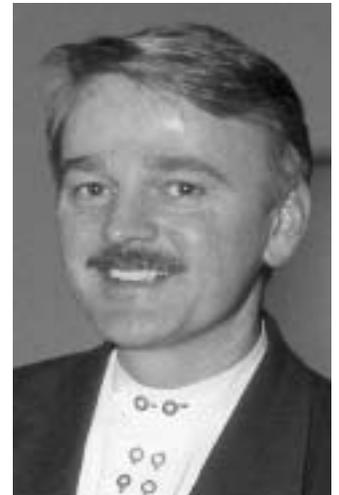
Botschaften sind Aussagen,
die wir übermitteln oder
empfangen. Diese Aussagen
können - wie manche glau-
ben - auch aus dem Jen-
seits, sprich der geistigen
Welt, kommen. QUAVIER
wollte mehr wissen und
sprach mit einem Medium,
d.h. einem Vermittler zwi-
schen der sichtbaren und
der unsichtbaren Welt.

Christoph Bürer arbeitet als dipl.
Werbeleiter in einer Agentur im
Kirchenfeldquartier und produ-
ziert tagaus, tagein Werbebot-
schaften. Zudem besitzt er eine
besondere Begabung, nämlich
spirituelle Sensibilität. Damit
versucht er, seinen Klienten ein-
mal wöchentlich im Rahmen
von medialen Privatkonsultatio-
nen zu helfen. Diese finden in
den Räumlichkeiten der Schwei-
zerischen Vereinigung für Para-
psychologie statt.

Die Kontaktaufnahme mit
der geistigen Welt

«Oftmals wollen meine Klienten
eine Standortbestimmung, su-
chen Lösungsansätze für ihre
Probleme; oder sie möchten in
Kontakt mit einem verstorbenen
Menschen treten, von dem sie
sich beispielsweise nicht verab-
schieden konnten.»

So kann ein Medium den feinstofflichen unsterblichen Körper einer verblichenen Person spüren oder sehen und ihn demnach auch beschreiben. Christoph Bürer erzählt die Episode einer verstorbenen Tante, von der sich ein Klient wegen des plötzlich eingetretenen Todes nicht verabschieden konnte. Der Klient hat nun die Möglichkeit, über ein Medium Kontakt mit der nahestehenden Person aufzunehmen. «Wenn ich diese Person wahrnehmen kann, ist es schön, und ihre Botschaft könn-



Christoph Bürer vermittelt
Botschaften aus dem Jenseits.

(Foto: zvg)

te die Mitteilung beinhalten,
dass es ihr gut geht und dass sie
noch da ist», sagt Bürer. Diese
Botschaft gibt er seiner Klientin
oder seinem Klienten weiter.

Medien sind keine
Wahrsager

«Es wäre unseriös, Voraussagun-
gen zu machen», meint Bürer,
denn das Medium ist nur Ver-
mittler und nicht Wahrsager.
Somit können Klienten keine
Prognosen erwarten, sondern im
besten Falle hilfreiche Lebensbe-
ratung, nicht aber fertige Lösun-
gen. Wichtig ist, dass das Medi-
um vorgängig keine Informatio-
nen vom oder über den Klienten
erhält. Denn es empfängt die
Botschaften ja aus der geistigen
Welt.

Eine mediale Sitzung dauert ca.
50 bis 60 Minuten. Mehr als
zwei Konsultationen pro Jahr
werden nicht empfohlen, da
man sich auch über andere
Quellen Hilfe oder Ratschläge
suchen sollte. (vk)

Kontakt via Schweiz. Vereinigung
für Parapsychologie (SVPP),
Brückfeldstr. 19, 3012 Bern,
Tel. 302 00 33,
www.psi-online.ch / www.svpp.ch

Erfolgreiches Jubiläumsjahr

Unsere Jubiläumsjahr hat mit einem neuen Anlass geendet, dem Kränze binden. An diesem Nachmittag sollen das kreative Gestalten und die Gemütlichkeit ihren Platz haben. Drei weitere neue Anlässe haben dieses Jahr das bereits bekannte QTT-Angebot ergänzt. Die kleine Weinkunde wurde professionell durchgeführt, leider aber sehr schlecht besucht. Aus diesem Grund werden wir diese Veranstaltung wieder vom Programm streichen. Beim Jubiläumspéro im Juni sahen wir einige bekannte Gesichter, vermissten aber die vielen Mitglieder. Die Oldies Disco hingegen war ein Hit! Der Titel bezieht sich eindeutig auf den Musikstil und nicht auf die Tänzerinnen und Tänzer. Die gut besuchte Oldies Disco moti-

viert uns, diesen Abend nächstes Jahr wieder durchzuführen.

Auch nach dem Jubiläumsjahr ist es uns wichtig, auf dem QTT-Plätzli den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern Gelegenheit zu geben, sich kennen zu lernen, Beziehungen zu knüpfen und vor allem auch den Kindern zu ermöglichen, sich im Quartier heimisch zu fühlen. Aus diesem Grund hat es unserer Meinung nach auch nicht gestört, dass am Raclette-Essen etwas längere Wartezeiten in Kauf genommen werden mussten, war der Andrang doch unerwartet gross. Gerade in der Warteschlange bot sich die ideale Gelegenheit, mit anderen zu reden. Am Schluss noch ein paar Worte zum Sommerfest, welches nächstes Jahr zum 10. Mal durchgeführt wird.

Für das Jubiläumfest suchen wir Leute mit Ideen und Visionen!
Fachlicher Support jeder Art ist uns willkommen!

Anregungen und Anmeldungen von Helferinnen und Helfern für das Jubiläumfest nimmt unsere Präsidentin, Frau Suzanne Brunner, Tel. 352 04 74, suzanne.brunner206@bluewin.ch gerne entgegen.

Wer das QTT-Areal für einen eigenen Anlass mieten möchte, wende sich bitte an Frau Edith Liechi, Tel. 351 76 89, liechifabian@hotmail.com

Wir danken für das rege Interesse und die Unterstützung des QTT! Besonders danken wir für die Mithilfe bei den verschiedenen Anlässen. Ihnen allen wünschen wir eine schöne Adventszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

Für den QTT-Vorstand: Désirée Cléménçon Affolter, Suzanne Brunner

Neue Lokale,

Petruskirche neu mit Cafeteria

Wenn Sie sich nach einem Elfenau-Dählhölzli-Spaziergang mit einer Tasse heissen Tees oder mit einem guten Kaffee aufwärmen möchten, tun Sie dies im renovierten Kirchgemeindehaus. Mit 1 Franken (der Automat schluckt alle Münzen vom 10er bis zum 1 Fränkler) bedienen Sie sich selbst und ruhen sich aus im hellen, rauchfreien Foyer.

Dort finden Sie auch Informationen über alle Veranstaltungen, von der Jugendisco bis zum Seniorenturnen. Dereinst an warmen Sommertagen werden Tische und Stühle auch auf dem jetzt noch kahlen Vorplatz zum Verweilen einladen.

Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 8.00-18.00 Uhr.

äden, Jubiläen

Suchen Sie einen Raum für Ihre Griechisch-Gruppe, für ein Konzert oder ein Familienfest? Fast sämtliche unserer Räumlichkeiten im Kirchgemeindehaus der Petruskirche können Sie mieten! Auskunft gibt Ihnen gerne unser Sigrist H. Küng, Tel. 350 43 00 (ausser Mittwoch) oder für die Hauskommission Tel. 351 30 23.
E. Rapp

Edle Küchen und Bäder

Die Designer-Marke Boffi, die für elegante Küchen und Bäder steht, ist neu auch in Bern zu Hause. Die artepura AG vertritt den italienischen Hersteller seit 17. September 2001 in ihrem neuen Ladenlokal. artepura schreibt nicht nur individuelle Beratung gross, sondern garantiert auch für die tadellose Installation der Prunkstücke. Wer edles Design, professionelle Beratung und einwandfreien Service schätzt, ist bei artepura ganz sicher an der richtigen Adresse Selbst wer kein Bedarf an neuen Bädern oder Küchen hat, wird ins Schwärmen kommen und vielleicht das eine oder andere Accessoire mit nach Hause nehmen.

*artepura AG,
Museumstrasse 10, 3005 Bern
www.artepura.ch
Öffnungszeiten: Montag –
Freitag: 10 –12 Uhr,
13.30 –18.30 Uhr,
Samstag: nach Vereinbarung*

Ausdrucksmalen

Lust auf Farben und neue Impulse? Malen bietet eine gute Möglichkeit, sich auszudrücken und dabei Freude und Entspannung zu finden. Das Malen schafft einen Ausgleich in allen Lebenslagen. Wir malen an Malwänden mit Gouachefarben. Es geht um den freien Ausdruck und braucht keine Vorkenntnisse. Die Arbeiten werden weder interpretiert noch gewertet.

Kinderkurs: ab 7. Januar jeweils Donnerstag von 16–17.15 Uhr

(Kosten 10 x 20 Franken); Erwachsene: jeweils Montag von 19.30 bis 21.30 Uhr: 14. und 28 Januar, 11. und 25. Februar, 11. und 25 März 2002 (Kosten: 6 x 30 Franken)

*Das Atelier befindet sich an der Nussbaumstrasse 34 in 3006 Bern, Nähe Station Galgenfeld.
Weitere Infos und Anmeldung bei Monique Wettstein
Tel. 332 32 84.*

20 Jahre Egghölzli Apotheke

Seit 20 Jahren setzt sich Monique Weiss, eidg. dipl. Apothekerin und dipl. Homöopathin für das Wohl ihrer Kundschaft ein. Auf die Frage nach den grössten Veränderungen antwortet Monique Weiss: «Die grösste Veränderung war die Umstellung auf ein total computerisiertes System. Zudem sind die Ansprüche der Kundschaft in den vergangenen Jahren stark gestiegen, bedingt durch die Vielzahl von Medieninformationen. Und der Versandhandel ist eine ernsthafte Konkurrenz und Bedrohung für die Apotheken geworden! Spezialisierte Angebote: Beratung der Homöopathie, Spagyrik und Phytotherapie, Blut-, Harn- und Hautanalysen, Blutdruck- und CO-Werte-Messung der Ausatmungsluft von Rauchern.

*Egghölzli Apotheke, Monique Weiss,
Egghölzlistr. 20,
3006 Bern, Tel. 351 10 20*

Jubiläen und Übernahmen
Jeder neue Laden, jede neue Dienstleistung und jedes neue Freizeitangebot im Stadtteil IV verdient die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Und jene Geschäfte und Lokalitäten, die über lange Zeit ihre Kundschaft sorgsam pflegen, verdienen in unserer Zeitschrift eine besondere Nennung. Interessant ist es überdies, wenn ein Laden in neue Hände übergeht. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot, von einem Jubiläum (ab 5 Jahren seit der Eröffnung) oder von einer Geschäftsübernahme wissen: Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern. Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, email: e.holz@gmx.net

Wer weiss ...?

Auf welchem verkehrsreichen Platz, wo auch ein Tram seine Wende fährt, führen Treppe und Lift zu einer Strasse, die nach einem bekannten Schweizer Künstler benannt ist?

Wenn Sie den Platz kennen, füllen Sie schnell den Talon aus (auch unter www.quavier.ch möglich). Wir verlosen 10 Preise.

Einsendetermin ist der 20. Februar 2002. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Kennen Sie diesen Platz?

(Foto: vk)

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 24/01
Die Antwort auf den letzten Wettbewerb lautete: Rosengarten. Aus den vielen Einsendungen mit der richtigen Antwort haben wir folgende zehn glückliche Gewinnerinnen und Gewinner gezogen: Jacqueline Dill, René Hauser (je 1 Tramkarte); André Dysli, Beatrice Frik, Liliana Staub (je 1 Büchergutschein); Margrit Anderegg, Beatrice Bucher, Thomas Hostettler, Philipp-Oliver Rufer, Margrit Zwicky (je 1 Kinogutschein). Herzliche Gratulation!

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

FREUDENBERG-APOTHEKE

Giacomettistr. 15, 3006 Bern, Tel. 031 351 96 33

Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Wie heisst dieser Platz? _____

Name/Vorname: _____

Strasse und Ort: _____

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert Fr. 15.–)

Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 20.2.2002 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an redaktion@quavier.ch (Es entscheidet das Los.)

Ungeheuer viel Botschaften

W

enn wieder Hiobsbotschaften eintreffen und Sie am liebsten Radio und TV zum Fenster hinaus schmeissen und den Kopf in den Sand stecken möchten, wie ein Vogel Strauss, dann merken Sie: «Ungeheuer ist viel. Doch nichts ungeheurer als der Mensch.» Sophokles wusste das. Vor zweieinhalbtausend Jahren schon.

Schreiberlinge müssen ungeheuer aufpassen, denn die Welt kann sich nach Redaktionschluss grundlegend ändern. In welcher Stimmung treffen wir Sie beim Lesen an? Falls depro, brauchen Sie Aufmunterung. Aber Lustiges könnte leichtfertig wirken und die Ernsthaften verärgern. Vielleicht empfiehlt sich eine verhaltene Heiterkeit, die allerdings nicht ins Seichte abgleiten darf. Und schon gar nicht dürfen wir die Bevölkerung erschrecken oder aufgulsen. Sondern wir wollen zur *Behrühigung* des Quartiers beitragen. Seit 25 Nummern.

Trauriges geschieht häufig unsichtbar, hinter den Fassaden. QUAVIER berichtet nicht darüber, aber weiss davon. Auch von *Lichtblicker*: Eine Nachbarin, die wegen ihrer bösen Beine seit Jahren die Wohnung nicht mehr hatte verlassen können, musste man ins Spital einliefern. Schön sei es gewesen, berichtet sie, die Fahrt mit dem Krankenauto über die Kirchenfeldbrücke: «Dieser herrliche Blick auf die Alpen!»

StadtpolitikerInnen richten stets bedeutsame *Botschaften* an uns, so z.B. jene von den Zentrumslasten: Auch unser Stadtteil trägt wacker Berns Zentrumslasten mit, und wie! Wir helfen die Strassen zahlen, auf denen das Pender-Heer täglich seinen wichtigen Zielen zusteuert. Dabei ist es nett von den Pendlern, dass sie uns nicht aus lauter Dankbarkeit zuhupen beim Vorbeifahren. Was gäbe das für einen ohrenbetäubenden Lärm am Burgernziel, beim Rosengar-

ten oder am Egghölzli! Überhaupt, wie wollen positiv denken und die VorörtlerInnen willkommen heissen. Das gilt auch für die Menschen aus Muri, wenn sie mutig in die «Steuerhölle» Elfenau spazieren gehen, damit sich ihre Hunde veräubern und mit den dortigen (Höll-)Hunden spielen können.

Hoch schätzen wir als Zentrumslast das Stadttheater. Gehen wir hin! Erleben wir zum Beispiel die Oper «Idomeneo»: Eine grässliche Katastrophe bricht über das Volk von Kreta herein, es liegt buchstäblich am Boden, weil Herr Idomeneo ein äusserst unvorsichtiges Versprechen nicht eingelöst hat. Aber am Schluss kommt alles gut, weil Wolfgang Amadeus M., typisch für ihn, die Liebe siegen lässt. Bravo!

Meldung 1 (sanft): Ein Anwohnerverein, sein Name tut nichts zur Sache, denn wo kämen wir hin, wenn jeder Verein ständig im QUAVIER vorkommen möchte, jener Anwohnerverein also, um Überblick zu gewinnen, bestieg kürzlich den Napf. Wir melden das hier nicht, weil wir meinen, Sie müssten auch dort hinauf, sondern eher als Anregung: Wenn es Ihnen langweilig ist, gründen Sie einen Anwohnerverein und unternehmen Sie Friedliches, Sinnvolles oder Lustiges mit ihm.

Meldung 2 (brutal): Ein schwarzes Auto rast heran, bremst scharf ab und hält unmittlerbar neben einem wartenden Tram. Zwei oder drei bullige Typen springen aus dem Auto und stürzen sich auf einen schwarzen Mann, drücken ihn in einen Hauseingang, verbinden ihm die Augen mit einem schwarzen Tuch und schleppen ihn ab. Eine Verhaftung? Abrechnung unter Dealern? Sicher ist nur: Es war nicht Kino, sondern geschah an einem Sonntagabend um sechs. Im Stadtteil IV.



Die Gepäckablage ist etwas hoch geraten.

(Foto: zvg)

Wohltat fürs Auge: Merci Bärnmobil für die hervorragend luftig gestalteten neuen Tramhäuschen, die nun keine Häuschen mehr sind, sondern eher Sonnendächer. Man fühlt sich darunter unweigerlich in den Ferien, möchte sich auf der Bank ausstrecken und Tram um Tram verpassen. Nur die Gepäckablage ist etwas hoch geraten.

Durchsagen: Bärnmobil hat sich als lernfähig erwiesen: Nach einem Wink aus unserem Quartier wurde die Lautsprecherdurchsage «Beerenplatz» in «Bärenplatz» abgeändert. Jetzt wissen die Touristen wieder, was sie dort vermissen: den Bärengraben (weil dieser eben seit ein paar Jahren sich beim alten Tramdepot unten befindet, als welches heute aber das Depot am Burgernziel gelten müsste, nachdem die meisten Trams nicht mehr dort, sondern am Eigerplatz übernachten). Einzelne Lautsprecherdurchsagen dürften aber noch deutlicher ausfallen: Kürzlich hat sich einer, der in den Tierpark wollte, an die Tillierstrasse verirrt; er hatte «Tierlistrasse» verstanden. Und

jemand, der die US-Botschaft suchte, erschrak bis ins Mark, als er bei der dortigen Bushaltestelle «KGB» hörte (wo doch jeder bernische Säugling weiss, dass es KaWeDe heissen muss).

Meldung 3 (falsch): Der LehrerInnenmangel steht zwar bevor, er ist aber noch nicht eigentlich da. Es stimmt also nicht, dass an der Manuelschule bereits Festungswächter unterrichten. Diese verstärken einstweilen nur die Stadtpolizei bei der Botschaftsbewachung.

Stellvertretend für alle Minderheiten – und die Mehrheit von uns gehört ja zu einer Minderheit! – grüssen wir diesmal besonders die Rätoromanen im Stadtteil IV, und zwar mit einer Botschaft, die an einer Hauswand in G. zu lesen ist: «Gust uschè important sco'l dovaiv d'esser tolerant, es il dret d'esser different.»
Eu sun vos

Quafför

